

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 2 / 2013 (April 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Themenübersicht:

1. Editorial
 2. Wissenschaft und Forschung
 3. Landwirtschaft
 4. Zulassung und Sicherheitsforschung
 5. Politik
 6. Koexistenz
 7. Recht/Haftung/Versicherung/Patente
 8. Gentechnikfreiheit
 9. Gesundheit
 10. Widerstand/Aktionen
 11. Termine/Materialien/Adressen
 12. Regionales: Thüringen
-

1. Editorial

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, sehr geehrte Damen und Herren,

während die Zusammenstellung dieses Newsletters in den letzten Zügen liegt, erreicht uns die erfreuliche Meldung aus Brüssel, dass die Vorschläge der Europäischen Kommission für ein vorläufiges Teilverbot von drei umstrittenen Pestiziden aus der Stoffgruppe der Neonikotinoide nach einer Abstimmung der EU-Mitgliedstaaten aller Voraussicht nach umgesetzt werden können. Der Vorschlag der Kommission erreichte zwar nicht die erforderliche qualifizierte Mehrheit, da aber auch die VerbotsgegnerInnen diese verfehlte, liegt der Ball nun wieder bei der EU-Kommission. Diese wird ja hoffentlich an ihrer ursprünglichen Auffassung festhalten. Erfreulich aus deutscher Sicht und deshalb erwähnenswert: Die Bundesregierung gehört zu den UnterstützerInnen eines Verbotes – offensichtlich ist die FDP-Bundestagsfraktion nicht zum Zuge gekommen, die in den letzten Wochen ganz im Sinne der Industrie immer wieder die Unbedenklichkeit von Neonikotinoiden hervorgehoben hat. Nun wollen wir hoffen, dass die Beteiligten Bienen, Wildinsekten, Umwelt und uns Menschen auch vor gentechnisch veränderten Organismen schützen.

Über weitere aktuelle Entwicklungen im Bereich Gentechnik und vor allem über die Situation in Thüringen informiert Sie dieser Newsletter. Helfen Sie bitte, diesen zu verbreiten. Senden Sie ihn an FreundInnen, Bekannte und weitere potenziell Interessierte. Der Newsletter kann hier abonniert werden: <http://gruenlink.de/ge9>

Bereits die Erstellung der ersten Ausgabe hat gezeigt, dass wir aus Gründen der Praktikabilität bei Weitem nicht alle von uns recherchierten Informationen im Newsletter unterbringen können. Sie finden weitere aktuelle Meldungen unter <http://gruenlink.de/ge8>, ebenso alle erschienenen Ausgaben des Newsletters und wichtige Links.

Mit den besten Wünschen und in Erwartung Eurer/Ihrer Anregungen,
Dr. Frank Augsten und Maria Rapp

2. Wissenschaft und Forschung

Studie: Bt-Baumwolle zerstört pflanzliches Abwehrsystem

Einer neuen schweizerischen Studie zufolge führt der Anbau von gentechnisch veränderter Bt-Baumwolle zu unbeabsichtigten Nebeneffekten: So tötet die gv-Baumwolle mittels des Giftes, welches diese durch die in sie eingebauten Gene des Bodenbakteriums *Bacillus thuringiensis* (Bt) zum Schutz gegen Baumwollschadinsekten produziert, vorzeitig die Schmetterlingsraupe als Hauptfeind ab, noch ehe diese großen Schaden anrichten kann. Der damit ausbleibende Raupenfraß führt jedoch dazu, dass das natürliche pflanzliche Abwehrsystem inaktiv bleibt und keine Abwehrsubstanzen (Terpetenoide) gegen Fressfeinde gebildet werden. Dadurch können sich Blattläuse, die nicht vom Bt-Gift betroffen sind, stärker auf den gv-Baumwollpflanzen verbreiten. Nun soll untersucht werden, ob dieser Effekt auch bei anderen, in der Landwirtschaft größere Schäden anrichtenden Schädlingen zum Tragen kommt. (Quelle: www.snf.ch/D/Aktuell/forschungheute/Seiten/default.aspx?NEWSID=1915&WEBID=705D0BF9-BC95-43E6-BF65-F8B316A4D74E)

USA: Gentech-Pflanzen gefährden Schmetterlinge

Gentechnisch veränderte Mais- und Sojapflanzen sind in den USA für den deutlichen Rückgang der Monarchfalterpopulationen verantwortlich. Zu diesem Ergebnis gelangt eine Studie der University of Minnesota und der Iowa State University. Demzufolge hat die rapide Ausbreitung herbizidresistenter Pflanzen auf US-Feldern zwischen 1999 und 2010 zu einem Rückgang der Monarchfalter-Eier um ca. 81 Prozent im Mittleren Westen der USA geführt. Verantwortlich hierfür ist laut Studie das Spritzmittel *Roundup*, mit dem die gv-Pflanzen umfassend behandelt werden. Dieses zerstört dabei neben ungewünschten Unkräutern auch die Wirtspflanze der Schmetterlinge, die Seidenpflanze, welche heute von den landwirtschaftlich genutzten Feldern fast verschwunden ist.

(Quelle: http://gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14703:study-ties-gmo-corn-soybeans-to-butterfly-losses)

3. Landwirtschaft

Vorerst kein gv-Mais und -Reis auf Chinas Äckern

China verzichtet vorerst auf den kommerziellen Anbau von transgenem Reis und Mais in seiner Landwirtschaft. Begründet wird dies von offizieller Seite her mit der hohen Besorgnis unter KonsumentInnen und BäuerInnen/Bauern hinsichtlich der Sicherheit von GVO. 2009 hatte das Land, das weltweit der größte Importeur von gv-Soja sowie der größte Erzeuger von gv-Baumwolle ist, den Anbau von Bt-Reis sowie Phytase-Mais genehmigt. (Quelle: www.blaueninstitut.ch/pg_blu/pm/pm13/pm2781.html)

Zunehmende Schädlingsresistenzen auf brasilianischen gv-Mais-Feldern

Berichten der brasilianischen Zeitschrift *Agro DBO* zufolge sind zahlreiche Felder mit Bt-Mais in Brasilien von Schädlingen befallen. Mindestens neun von 26 Bundesstaaten sind betroffen. Das lässt auf eine Resistenz der Schädlinge gegenüber dem Bt-Toxin der transgenen Pflanze schließen, das sie eigentlich abtöten soll. LandwirtInnen rechnen mit Ernteverlusten von bis zu zehn Prozent. Selbst ein zusätzlicher Insektizideinsatz konnte Heerwurm und Baumwollkapselbohrer nichts anhaben.

(Quelle: www.genfoodneindanke.de/wp/2013/04/brasilien-resistente-insekten-im-bt-mais/)

Indien: Schrumpfende Erträge von gv-Baumwolle

Die Erträge der Bt-Baumwolle, die auf etwa 75 Prozent der indischen Baumwollfelder angebaut wird, sind in den letzten Jahren deutlich geschrumpft. Die indische Zeitung *Business Standard* beziffert den Rückgang auf fast zwölf Prozent pro Hektar in den vergangenen fünf Jahren. US-WissenschaftlerInnen der Universität Washington führen diese Entwicklung auf die zunehmende Resistenz der Insekten gegen das Bt-Gift der Baumwolle zurück. (*Quelle: Schrot&Korn 4/2013, S. 9*)

4. Zulassung und Sicherheitsforschung

Folgen der Transparenzinitiative: Monsanto droht EFSA mit Klage

Im Januar startete die Europäische Lebensmittelbehörde EFSA nach anhaltender Behördenkritik eine Transparenzinitiative und veröffentlichte sämtliche Daten zu dem umstrittenen gv-Mais NK603 (siehe Newsletter Nr. 1/2013), für den Monsanto in der EU die Zulassung beantragt hat. Eine Studie des unabhängigen französischen WissenschaftlerInnenteams Séralini über die gesundheitlichen Auswirkungen von NK603 auf Ratten hatte diesen erst im Herbst 2012 für unsicher erklärt und mit seinen Ergebnissen für großes öffentliches Aufsehen gesorgt (vgl. Newsletter Nr. 5/2012). Nun hat Monsanto offenbar der EFSA wegen der Veröffentlichung mit einer Klage gedroht. Die Behörde erhielt umgehend Rückendeckung, sogar von erklärten EFSA-KritikerInnen.

(*Quelle: www.gmwatch.org/index.php?option=com_content&view=article&id=14684:monsanto-threatens-to-sue-efsa-over-publication-of-gm-maize-data*)

Gentech-Mais MON810: Italien fordert Stopp der Anbauzulassung und Neubewertung

Die italienische Regierung hat die EU-Kommission Anfang April aufgefordert, die Anbauzulassung für den gentechnisch veränderten Mais MON810 (Monsanto) in der gesamten EU auszusetzen und eine neue Risikobewertung dessen vorzunehmen. Begründet wird die Forderung mit Sicherheitsbedenken hinsichtlich möglicher Gefahren des gv-Maises für die Umwelt. MON810 darf in der EU angebaut werden. Mehrere EU-Staaten, u.a. Deutschland und Frankreich, haben den Anbau von MON810 auf ihren Äckern jedoch verboten.

(*Quelle: AGRA-EUROPE 15/13, S. 2f.*)

5. Politik

EU: Reform der Risikoprüfung von GVO

Ende Februar haben die EU-Mitgliedsstaaten, wenngleich auch nicht einstimmig, neue Regeln zur Reformierung der Risikobewertung gentechnisch veränderter Organismen in der EU beschlossen. Die EU-Kommission bestätigte Anfang April die Änderungen. Kernpunkt der Reform ist die Einführung einer verpflichtenden Durchführung 90-tägiger Fütterungsstudien mit GVO, für die ein Antrag auf Zulassung in der EU gestellt wird. Allerdings besteht diese Verpflichtung vornehmlich nur theoretisch, da es für antragstellende Agrarkonzerne weiterhin Schlupflöcher geben wird, diese für ihre GVO zu umgehen. Umweltorganisationen monieren außerdem die Festlegung auf dreimonatige Studien mit GVO als zu kurz, um nachhaltige Aussagen über langfristige gesundheitliche Folgen treffen zu können. (*Quelle: AGRA-EUROPE 15/13, S. 3*)

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 2 / 2013 (April 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

USA: Kennzeichnung von Lebensmitteln aus GVO erreicht nationales Parlament

Die US-weite Bewegung aus VerbraucherInnen- und Umweltorganisationen, die gentechnikfreie Nahrungsmittel in den USA fordert und seit Monaten für eine verpflichtende Kennzeichnungspflicht für Lebensmittel aus GVO-Bestandteilen eintritt, hat einen großen Erfolg verbucht: Ende April haben mehrere SenatorInnen und Abgeordnete (größtenteils DemokratInnen) einen Gesetzentwurf in beide Kongresskammern eingebracht, der eine verbindliche Kennzeichnung für Lebensmittel aus gentechnisch veränderten Bestandteilen vorsieht. So wie in der EU auch unterlägen danach tierische Produkte wie Fleisch, Milchwaren und Eier, deren ErzeugerInnen mit transgenem Futter gefüttert wurden, nicht einer solchen Verpflichtung. Die Ausnahme bildet Fisch, der vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um die mögliche Zulassung transgenen Lachses explizit erwähnt wird in dem Entwurf.

(Quelle: www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/27397.html)

6. Koexistenz

Freisetzung zu Forschungszwecken: In Belgien sollen transgene Pappeln angepflanzt werden

Belgische ForscherInnen des Vlaams Interuniversitair Instituut voor Biotechnologie haben für 2014 ein Freisetzungsexperiment mit gentechnisch veränderten Grau-Pappeln beantragt. Das geht aus dem Gentechnik-Register der EU hervor. Ziel ist nach Angaben der Antragstellenden das Potenzial der Bäume als Lieferanten von Biomasse zu ermitteln, die auf über 800 Quadratmetern Versuchsfläche ab Frühjahr 2014 angepflanzt werden sollen. Den Pappeln ist ein Markergen eingebaut worden, das sie gegen bestimmte Antibiotika resistent macht. Die Entscheidung über die Freisetzungsgenehmigung obliegt der zuständigen nationalen Behörde. In Deutschland stehen für dieses Jahr bis jetzt keine Freisetzungsversuche mit GVO an.

(Quellen: http://gmoinfo.jrc.ec.europa.eu/gmp_report.aspx?CurNot=B/BE/13/V1 und www.keine-gentechnik.de/news-gentechnik/news/de/27190.html)

7. Recht/Haftung/Versicherung/Patente

Einspruch gegen Schimpansen-Patent

Mehr als ein Dutzend europäischer Tier- und Umweltschutzorganisationen haben Anfang März beim Europäischen Patentamt (EPA) in München Einspruch gegen ein Patent auf gentechnisch veränderte Schimpansen eingelegt. Das EPA hatte im Juni 2012 drei Patente auf gv-Schimpansen erteilt, eines davon für das US-Unternehmen Altor, gegen das sich der Einspruch nun richtet. Das Patent EP 1409646 gilt dabei für Schimpansen, deren DNA gentechnisch so verändert worden ist, dass ihr Immunsystem dem des Menschen ähnlicher ist. Diese Schimpansen sollen als Versuchstiere für Medikamente dienen. Das Patent erstreckt sich auch auf eine Reihe weiterer transgener Tiere (u.a. Mäuse, Schweine, Ziegen). Nach Ansicht der Einsprechenden verstößt das Patent gegen grundsätzliche ethische Grenzen.

(Quelle: http://db.zs-intern.de/uploads/1362656027-2013_03_07_PE_Einspruch_Patente_Schimpansen_Altor.pdf)

Neue Welle von Pflanzenpatentierungen in der EU

Laut dem im März veröffentlichten Bericht der internationalen Initiative „No patents on seeds!“ stehen in der EU eine Reihe von Patentierungen konventionell gezüchteter Pflanzen an. Obwohl ein Entscheid in oberster Instanz über einen Präzedenzfall – einem Patent auf Tomaten

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 2 / 2013 (April 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

(G2/12) – noch aussteht. Nach Recherchen der NGO hat das EPA in einem Dutzend Fällen Unternehmen bereits Bewilligungen in Aussicht gestellt. Diese Patente betreffen Pflanzen wie Broccoli, Zwiebeln, Paprika und Melonen. Im März hatte das EPA bereits zwei Patente auf konventionell gezüchteten Salat und Gurken vergeben. Die NGO zeigt sich außerordentlich besorgt über die weltweite Marktkonzentration von einigen wenigen Agrarkonzernen: So gehören im Falle des Saatguts von Tomaten, Paprika und Blumenkohl bereits über 50 Prozent der in der EU registrierten Sorten Monsanto und Syngenta. (Quelle: www.no-patents-on-seeds.org/sites/default/files/news/neue_welle_von_patenten_2013.pdf)

8. Gentechnikfreiheit

Übersicht: Deutsche Bundesländer und die Agro-Gentechnik

Eine aufschlussreiche Übersicht über den aktuellen Stand der Maßnahmen und Beschlüsse der einzelnen Bundesländer zur Agro-Gentechnik findet sich unter:

www.gentechnikfreie-regionen.de/regionen-gemeinden/gentechnikfreie-bundeslaender.html

9. Gesundheit

Debatte um Bienengesundheit: Greenpeace fordert Insektizid-Verbot

In die Debatte um den Bienenschutz in der EU hat sich nun auch *Greenpeace* eingeschaltet. Die Umweltorganisation veröffentlichte dazu im April einen Report („Bye bye Biene?“), der ein umgehendes und vollständiges Verbot von sieben für Bienen gefährlichen Insektiziden fordert. Unter die von *Greenpeace* benannten Pestizide fallen dabei auch die drei von der EU-Kommission Anfang des Jahres zum zweijährigen Verbot vorgeschlagenen Neonicotinoide Clothianidin, Imidacloprid und Thiametoxam. Laut Report, der eine Zusammenstellung der Ergebnisse anderer Studien ist, überlebten in den vergangenen Jahren europaweit durchschnittlich 20 Prozent der Bienenvölker den Winter nicht. In Deutschland waren es teilweise sogar bis zu 30 Prozent:

www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/chemie/20130408-Bye-bye-biene-report.pdf

Glyphosat als möglicher Mitverursacher moderner Zivilisationskrankheiten

Eine unlängst veröffentlichte Studie amerikanischer ForscherInnen im Wissenschaftsmagazin *Entropy* kommt zu dem Schluss, dass Glyphosat zu modernen Zivilisationskrankheiten beitragen könnte. Die Studie stützt sich dabei auf die Auswertung zahlreicher Untersuchungen. So gibt es dieser zufolge eindeutige Belege dafür, dass der Herbizidwirkstoff durch seine biosemiotischen Effekte mitverantwortlich sein könnte für in modernen Industriestaaten weit verbreitete Krankheiten wie Adipositas, Diabetes, ADHS, Alzheimer und Krebs. Glyphosat-Rückstände finden sich in Hauptbestandteilen der menschlichen Nahrung (Zucker, Weizen, Mais), da es nicht nur auf Äckern mit gentechnisch veränderten Pflanzen, sondern auch nahezu flächendeckend in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzt wird und nicht zuletzt auch in Gärten Verwendung findet. Um die Annahmen zu validieren, fordern die WissenschaftlerInnen unbedingte weitergehende unabhängige Forschung am Herbizidwirkstoff sowie eine sofortige drastische Eindämmung der Glyphosatverwendung in der Landwirtschaft, sollten sich die Mutmaßungen bestätigen.

(Quelle: www.gmwatch.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=14774:glyphosate-contributes-to-modern-disease-new-paper)

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 2 / 2013 (April 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

10. Widerstand/Aktionen

Online-Petition zum Verbot von Patenten auf konventionell gezüchtete Pflanzen in der EU

Die internationale BürgerInnenbewegung Avaaz hat eine Online-Petition zum Verbot von Patentierungen konventionell gezüchteter Pflanzen in der EU gestartet:

www.avaaz.org/en/monsanto_vs_mother_earth_loc/?fpla

Klage gegen Gentech-Soja vor Europäischem Gerichtshof

Ein europaweites Bündnis aus Umweltorganisationen und WissenschaftlerInnen hat im März offiziell Klage gegen die EU-weite Zulassung der gentechnisch veränderten Soja-Bohne „*Intacta*“ von Monsanto beim Europäischen Gerichtshof eingereicht. Diese Soja-Sorte, die sowohl herbizidresistent ist als auch Insektengift produziert, wurde im Juni 2012 von der EU-Kommission zum Import als Futter- und Lebensmittel zugelassen. Dagegen hatte das Bündnis bereits im August 2012 offiziell Beschwerde bei der Behörde eingelegt (siehe Gentechnik-Newsletter Nr. 4/2012), die diese jedoch Anfang 2013 zurückwies. Nach Ansicht der KlägerInnen ist „*Intacta*“ nicht ausreichend von der EFSA auf ihre Risiken für die menschliche Gesundheit untersucht worden. Über eine neuerliche Risikobewertung entscheidet nun der Europäische Gerichtshof.

(Quelle: www.testbiotech.de/sites/default/files/PM_Klage_EUGH_StackedSoja.pdf)

Neue EU-weite Kampagne gegen transgene Pflanzen gestartet

Europäische Umwelt- und Landwirtschaftsorganisationen haben eine EU-weite Kampagne lanciert, die sich gegen die weitere Ausbreitung gentechnisch veränderter Pflanzen auf europäischen Äckern wendet. Die Initiative „*Stop the Crop!*“ appelliert dabei an die europäische Öffentlichkeit, gegen eine weitere Ausbreitung von Gentech-Pflanzen in der EU aktiv zu werden. Auf ihrer Webseite skizziert und illustriert sie dabei mögliche Gefahren transgener Pflanzen für Mensch, Landwirtschaft und Umwelt. Etwa 25 gv-Pflanzen befinden sich in der EU zurzeit in der Pipeline; eine Entscheidung über die Zulassung fällt die EU-Kommission.

<http://stopthecrop.org/>

11. Termine/Materialien/Adressen

„Die Rache von Käfer & Co.“

20 Jahre kommerzieller Anbau von Gen-Pflanzen in den USA.

Eine Studie von Dr. Christoph Then im Auftrag von Martin Häusling, MdEP (Grüne)

Bezug über Ina Möllenhoff, email: info@martin-haeusling.de, fon: 0611 – 98920-30

Gen-ethischer Informationsdienst GID Nr. 217 (April 2013)

Schwerpunkt: Demografie – (Un)erwünschte Menschen

Infos: www.gen-ethisches-netzwerk.de

12. Regionales: Thüringen

Gentechnikfreie Regionen

ACHTUNG!

In verschiedenen Landkreisen und Kommunen wurden unsere Anträge auf gentechnikfreie Bewirtschaftung der kreiseigenen- bzw. kommunalen Flächen nicht behandelt. Begründung: Der Landkreis bzw. die Kommune verfüge über keine landwirtschaftlichen Flächen, die bewirtschaftet werden oder verpachtet sind.

Wir bitten deshalb alle Aktiven um entsprechende Information und raten denjenigen, die noch Anträge stellen wollen, sich vorher über die Flächensituation zu informieren.

Neue Potenzialstudie: Thüringen könnte ohne transgenen Importsoja auskommen

Einer im April veröffentlichten Studie zufolge, die die Landesanstalt für Landwirtschaft im Auftrag des Thüringischen Agrarministeriums erarbeitet hat, könnte das Bundesland in der Tierfütterung komplett auf Import-Soja verzichten. Laut Analyse besitzt der Freistaat genügend Potenzial, um die Tierfütterung komplett mit einheimischen Eiweißquellen abzudecken: So werden aktuell ca. 77.000 Tonnen pro Jahr an Eiweißfuttermitteln an Nutztiere verfüttert; fast das Doppelte (ca. 135.000 Tonnen) könnte es jedoch sein, wenn die bislang ungenutzten Ressourcen in Thüringen genutzt würden. Landwirtschaftsminister Reinholz (CDU) zufolge sollen die nun aufgezeigten Potenziale erschlossen und ausgeweitet werden, um langfristig unabhängig von Import-Soja zu werden. Bis 2015 werde deswegen weiter geforscht zu heimischen Eiweißpotenzialen.

Import-Soja, welches zum überwiegenden Teil aus den USA und Südamerika stammt, ist größtenteils gentechnisch verändert und massiv mit chemischen Spritzmitteln behandelt. (Quelle: www.thueringen.de/th8/tmlfun/aktuell/presse/70658/index.aspx)

Parlamentarische Initiativen

Alle bisherigen Initiativen, vollständige Texte und Antworten unter <http://gruenlink.de/gea> bzw. über die offiziellen Seiten der Landtagsverwaltung.

Zitat des Tages:

„Für die zukünftige Ernährung der Menschheit ist der Einsatz von Bio- und Gentechnologie in der Landwirtschaft unerlässlich.“ (Frau Professor Dr. Hannelore Daniel in ihrem Festvortrag anlässlich der Festveranstaltung 20 Jahre Sektion Thüringen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung am 15. April 2013 im Erfurter Rathaus)

Unser Kommentar: Wenn Frau Daniel, die neben ihrem Plädoyer für die Gentechnik auch noch kein gutes Haar am Ökolandbau lässt und ganz selbstverständlich davon ausgeht, dass sich der globale Fleischkonsum in den nächsten Jahren verdoppeln wird, vom Festtagspräsidenten Professor Dr. Jahreis als *DIE ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFTLERIN DEUTSCHLANDS* angekündigt wird, dann muss uns um die Gewinne der Agrochemie-, Gentechnik- und Pharmakonzerne nicht bange sein. Aber was ist mit unserer Gesundheit???

InfoGRÜN „Gentechnik“ Nr. 2 / 2013 (April 2013)

Gentechnik-Newsletter von Dr. Frank Augsten, MdL

Hinweis:

In der letzten Ausgabe des Gentechnik-Newsletters Nr. 1/2013 hat sich im Artikel „Keine transgenen Kartoffeln mehr von BASF in Europa“ ein kleiner Fehler eingeschlichen. Zu den drei betroffenen transgenen Kartoffelsorten, für die BASF Anfang 2013 die Zulassungsanträge in der EU zurückgezogen hat, gehört *Amflora* und nicht, wie fälschlicherweise geschrieben, *Amadea*. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.

Impressum:

Herausgeberin: BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Landtagsfraktion Thüringen, Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt;

V. i. S. d. P.: Silke Fließ, Presse- und Kommunikationsverantwortliche/Pressesprecherin;

Kontakt: Tel. 0361 3772666, E-Mail: silke.fliess@gruene-fraktion.thueringen.de;

Redaktionsschluss: 30. April 2013